

«Wir sind mehr als voll»

Brockenhaus in Corona-Zeiten Während des Shutdown haben viele ihre Estriche und Keller ausgeräumt. Dadurch sind einige Brockenhäuser gut gefüllt.

Jonas Gabrieli

«Mir sind pumpevolle», sagt ein Mitarbeiter beim Brockenhaus Grüze, der gerade eine Pause macht. Und als ob es noch eines Beweises bedürfte, kommt sogleich eine Frau angeradelt, die zwei volle Taschen abgibt. Die Pause ist bereits wieder vorbei. Seit dem Shutdown vor acht Wochen haben viele ihr Zuhause ausgemistet. Die Chance, am Strassenrand aussortierte Möbel, Kleider oder Bücher zu finden, ist aktuell gross. Entsorgungsstellen hatten in den letzten Wochen ebenfalls deutlich mehr zu tun.

Doch auch einige Brockenhäuser haben davon profitiert. Zumindest jene, die während des Shutdown weiter Hausräumungen durchgeführt haben. Etwa das Brockenhaus Grüze unter der Leitung von Monica Schurter. Bis Mitte April hat das dortige Team unter Einhaltung der BAG-Regeln alte Sachen abgeholt. «Oft stellten die Leute ihre Dinge vor die Türe und winkten uns durchs Fenster zu», sagt Schurter. Zudem war auch das Lager jeweils am Dienstag und Donnerstag während ein paar Stunden offen. «Viele waren darüber froh, weil sie ihre aussortierten Dinge nicht wegschmeissen wollten», sagt Schurter. Ihr Laden sei nun «mehr als voll». Schurter hofft nun auf viele Leute am Montag, wenn wieder geöffnet wird, und ist gespannt, wie viele effektiv vorbeischauen werden.

Risikogruppen schützen

Gut gefüllt ist auch das Brockenhaus des Hilfswerks Hiob beim Bahnhof Hegi. Auch dort hat man während des Shutdown weiterhin Räumungen durchgeführt. «Wir müssen deshalb relativ wählerisch sein, was wir noch annehmen können», sagt ein Mitarbeiter. Anders sieht es beim Blauen Kreuz aus, das in der Grüze ein weiteres



Auch in der Brockenstube Hiob gibt es ab Montag viele neue Waren zu kaufen. Archivfoto: Heinz Diener

Brockenhaus betreibt. «Wir haben aus Sicherheitsgründen auf sämtliche Hausräumungen und Abholungen während des Shutdown verzichtet», sagt Mauro Garzi, Bereichsleiter Brockenstuben. Bereits vereinbarte Termine wurden

abgesagt oder verschoben. Einzig Warenspenden sind seit Mitte April auf Termin wieder angenommen worden. «Ich rechne deshalb mit einem gewissen Nachholbedarf in den nächsten Tagen und Wochen», sagt Garzi.

Ebenfalls auf Räumungen verzichtet hat der Neftenbacher Warenschopf. Im Pfungemer Brocki hat das Ehepaar Scharfenberg zwar vereinzelt Räumungen durchgeführt, aber darauf verzichtet, Kleinwaren

abzuholen. «Sonst wären wir überschwemmt worden», sagt Horst Scharfenberg. Bei weiteren kleineren Brockenstuben in der Region wie jener in Juckern bei Saland rechnet man denn auch nicht mit einem riesigen Ansturm. Die Stadt werde davon wohl stärker betroffen sein, so der Tenor.

Auf ein solches «Wunschscenario» hofft Garzi vom Blauen Kreuz. Denn durch den Shutdown klappt eine fast sechsstellige Umsatzlücke. Bereits während einer Woche entstaubten die Teams ihre Brockenstuben und richteten sie für die Sommersaison neu ein. Und natürlich galt es auch, die besonderen Massnahmen zur Eindämmung des Coronavirus umzusetzen. Besonders knifflig: Viele der freiwilligen Mitarbeiter, oft Pensionierte, gehören der Risikogruppe an. «Sie dürfen bis auf weiteres nur noch an Orten ohne direkten Kundenkontakt eingesetzt werden», sagt Garzi. Bei der Annahme oder an der Kasse werde man sie deshalb vorderhand nicht antreffen.

Am Morgen einräumen

Auch im Brockenhaus von Monica Schurter waren Anpassungen nötig. Nebst den vielerorts üblichen Desinfektionsmitteln, Handschuhen und Gesichtsmasken wurden auch dort die Arbeitszeiten angepasst: «Um den Kundenkontakt zu minimieren, räumen wir nun morgens zwischen sieben und acht Uhr ein, bevor wir öffnen», sagt Schurter. Am Ende stehe und falle das Sicherheitskonzept aber mit jedem einzelnen Kunden.

Wie stark der Andrang am Montag und Dienstag wirklich sein wird, wenn die Brockenstuben in der Grüze wieder öffnen, daran scheiden sich die Geister. Aber alle sind froh, dass es wieder weitergeht.

Sonntagsverkauf bewilligt

Elsau Das Geschäft Fashion & Classics in Rümikon hat beim Gemeinderat Elsau ein Gesuch für einen Verkaufssonntag am Sonntag, 17. Mai, eingereicht. Gemäss Arbeitsgesetz können die Gemeinden für das ganze Gebiet einheitlich maximal vier Sonn- beziehungsweise Feiertage pro Jahr bestimmen, an denen Verkaufsgeschäfte bewilligungsfrei öffnen und Mitarbeiter beschäftigen dürfen. Die Verkaufssonntage gelten dann für das gesamte Gemeindegebiet.

Bisher wurden in Elsau für das Jahr 2020 noch keine Gesuche gestellt. Der Gemeinderat hat deshalb dem eingereichten Gesuch zugestimmt. Er schreibt: «Von dieser Bestimmung können leider nur Geschäfte profitieren, die aufgrund weiterhin geltender Einschränkungen wegen Corona tatsächlich geöffnet sein dürfen.» Erwünsche sich für den 17. Mai aber natürlich möglichst viele offene Geschäfte in Elsau. (nid)

Polizei erwischt drei Raser

Verkehr Die Kantonspolizei Zürich hat am Samstagabend in Aesch bei Neftenbach einen Raser gestoppt. Der 25-jährige Schweizer wurde auf der 80er-Strecke mit Tempo 161 erwischt. Seinen Führerausweis musste er gemäss Mitteilung sofort abgeben. Schon am Freitagabend hatte die Polizei zwei Raser aus dem Verkehr gezogen. Ein 40-jähriger Mann fuhr mit 150 Kilometern pro Stunde an der Polizeikontrolle in Riedikon vorbei, erlaubt gewesen wäre Tempo 80. Dem Deutschen wurde der Führerausweis entzogen, auch stellte man sein Auto sicher. Auf der Zürcherstrasse in Lindau stoppte die Polizei zudem einen 40-jährigen Italiener. Er war ausserorts mit Tempo 144 unterwegs. Beim Versuch, ihn anzuhalten, missachtete er die Haltezeichen und flüchtete. Nach kurzer Fahndung konnte er an seinem Wohnort verhaftet werden. (roh)

Bibliothek verschenkt Bücher

Aktion in Altikon In einem Bushäuschen warten aussortierte Bücher darauf, mitgenommen zu werden.

Wer derzeit weniger arbeiten muss, der greift gern mal zum Buch, um in eine virenfreie Welt abzutauchen. Nur: Irgendwann sind alle Seiten und Buchstaben vom Auge erfasst und verarbeitet, die Bibliotheken öffnen aber erst am Montag wieder.

Mehrere regionale Bibliotheken haben deshalb in den letzten Wochen einen Lieferservice eingerichtet. In einer kleineren Gemeinde wie Altikon mit knapp 700 Einwohnerinnen und Einwohner wäre ein solcher Lieferservice aber ein zu grosser Aufwand gewesen, sagt Katja Hug von der Bibliothekskommission. Also musste man sich etwas anderes überlegen, damit die Bücherwürmer vor Ort nicht auf Nachschub verzichten müssen.

Bewusst zentral platziert

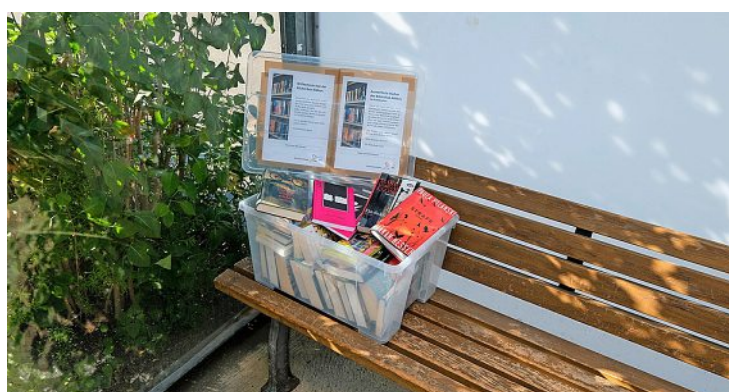
Die Schul- und Gemeindebibliothek hat deshalb beim Bushäuschen auf dem Brückenwaagenplatz eine Box mit Büchern eingerichtet. Und diese Bücher

haben für einmal kein Rückgabedatum. Sie dürfen behalten werden, da es sich um ausrangierte Exemplare handelt, die in den letzten fünf Jahren nicht mehr ausgeliehen wurden. «Diese hatten wir auch schon vor der Krise zur kostenlosen Mitnahme ausgestellt, aber das Interesse an den aktuelleren Büchern war damals logischerweise grösser», sagt Hug. Die Bücher einfach wegschmeissen, das habe man

nicht übers Herz gebracht. Und die Aktion ist ein Erfolg: «Es funktioniert, regelmässig werden Bücher aus der Box genommen», sagt Hug.

Den zentralen Platz bei der ehemaligen Brückenwaage hat man bewusst gewählt: «So können auch Angehörige der Risikogruppe die Bücher ohne Probleme mitnehmen.»

Jonas Gabrieli



Die Bücherbox in Altikon wird regelmässig aufgefüllt. Foto: E. Lopardo

Paneco braucht weitere 10'000 Franken

Affen durch Virus gefährdet Die Stiftung Paneco hat das Spendenziel für die Orang-Utan-Pflegestation auf Sumatra erhöht.

Lange als Frage formuliert, steht es nun als Tatsache im Titel einer Medienmitteilung der Stiftung Paneco: «Orang-Utans können mit dem Coronavirus infiziert werden.» Davon gehe die Wissenschaft aus. Dies versetze Organisationen, die sich seit Jahrzehnten um den Schutz der ohnehin bedrohten Tiere bemühten, in Alarmbereitschaft. «Eine Ansteckung nur eines einzigen wild lebenden Tieres hätte verheerende Folgen für die jeweilige Population. Es wäre aussichtslos, die Verbreitung des Virus im Regenwald zu stoppen.»

Stubenarrest für alle Tiere

Die Stiftung Paneco, die ihren Sitz in Berg am Irchel hat, kümmert sich seit über 30 Jahren um die gefährdeten Menschenaffen. In der Auffang- und Pflegestation auf Sumatra werden verletzte und erkrankte Tiere wieder aufgepäppelt. 74 Orang-Utans würden dort aktuell betreut, deutlich mehr als sonst. Eine Ta-



Wegen der Ansteckungsgefahr dürfen Jungtiere derzeit nicht in die Regenwaldschule. Foto: Paneco

die Regenwaldschule, wir müssen alle in geschlossenen Gehegen halten.» Die Regenwaldschule ist ein Areal auf dem Gelände der Station, in dem die Orang-Utans unter Aufsicht in Bäumen rumklettern können.

Illegale Haustiere

Paneco geht davon aus, dass mehr Affen in die Station gebracht werden, wenn sich auf Sumatra rumspricht, dass sie sich mit Corona infizieren können. Immer noch würden sie als illegale Haustiere gehalten, heisst es in der Mitteilung.

Die Stiftung muss mehr Tiere in Einzelgehegen unterbringen können und braucht dafür Geld. 20'000 Franken kamen schnell zusammen, nun erhöht Paneco das Spendenziel um 10'000 Franken. Für die Einrichtung der Gehege – und für Schutzkleidung sowie Waschmöglichkeiten für die Mitarbeitenden.

Eva Wanner

gesreise entfernt sei die Auswanderungsstation – dahin dürfen die Tiere aber nicht gebracht werden. Und: «Wegen der drohenden Ansteckungsgefahr dürfen die Jungtiere derzeit nicht in